

---

# Postwachstumsökonomik: Grundlagen einer Ökonomie des Weniger

---

Umweltrechtliches Praktikerseminar an der Universität Gießen

25. April 2024

Niko Paech

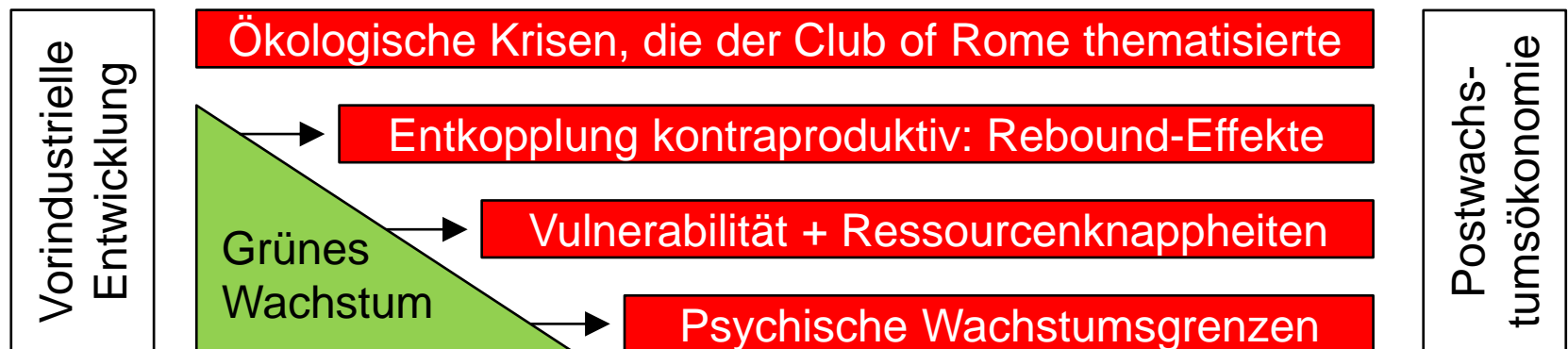


## Agenda des Vortrags

- |           |   |
|-----------|---|
| <b>1.</b> | <b>Wachstumskritik im Nachhaltigkeitsdiskurs</b>                |
| <b>2.</b> | <b>Wachstumsgrenzen</b>   |
| <b>3.</b> | <b>Postwachstumsökonomie</b>                                    |
| <b>4.</b> | <b>Handlungsfähigkeit der Politik im Nachhaltigkeitskontext</b> |
| <b>5.</b> | <b>Fazit</b>  |

# Zurück zur Philosophie vor der Kopernikanischen Wende?

1. Abendländische Philosophie vor der Kopernikanischen Wende: Nullsummen-Logik
  - Alles ist miteinander verwoben; Verteilungsmasse nicht vermehrbar; Verbesserung der eigenen Position nur zulasten anderer Positionen möglich
  - Verstöße werden geahndet: Rachegöttin „Diké“ stellt Gerechtigkeit wieder her.
2. Aufbruch in eine Ära des Positivsummen-Spiels: Entgrenzung und Wachstum
  - Fundamentaler Irrtum der Moderne: Wertschöpfung aus dem materiellen Nichts
  - Effizienz- und Produktivitätsmythen überformen Gerechtigkeitsverständnis: Überwindung jeglicher physischen Äquivalenz zwischen Neben und Geben
3. Diké meldet sich zurück: Wachstumsgrenzen und Krisen intensivieren sich.



# Dogmenhistorie und Stand des Nachhaltigkeitsdiskurses

## „Grünes“ Wachstum

Ökologische Effizienz

Ökolog. Konsistenz

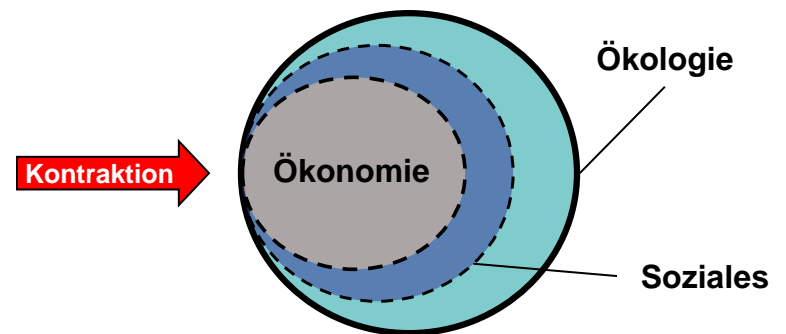
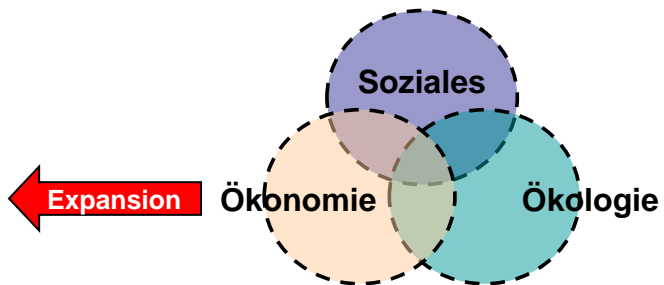
Technischer Fortschritt

## Wachstumskritische Ansätze

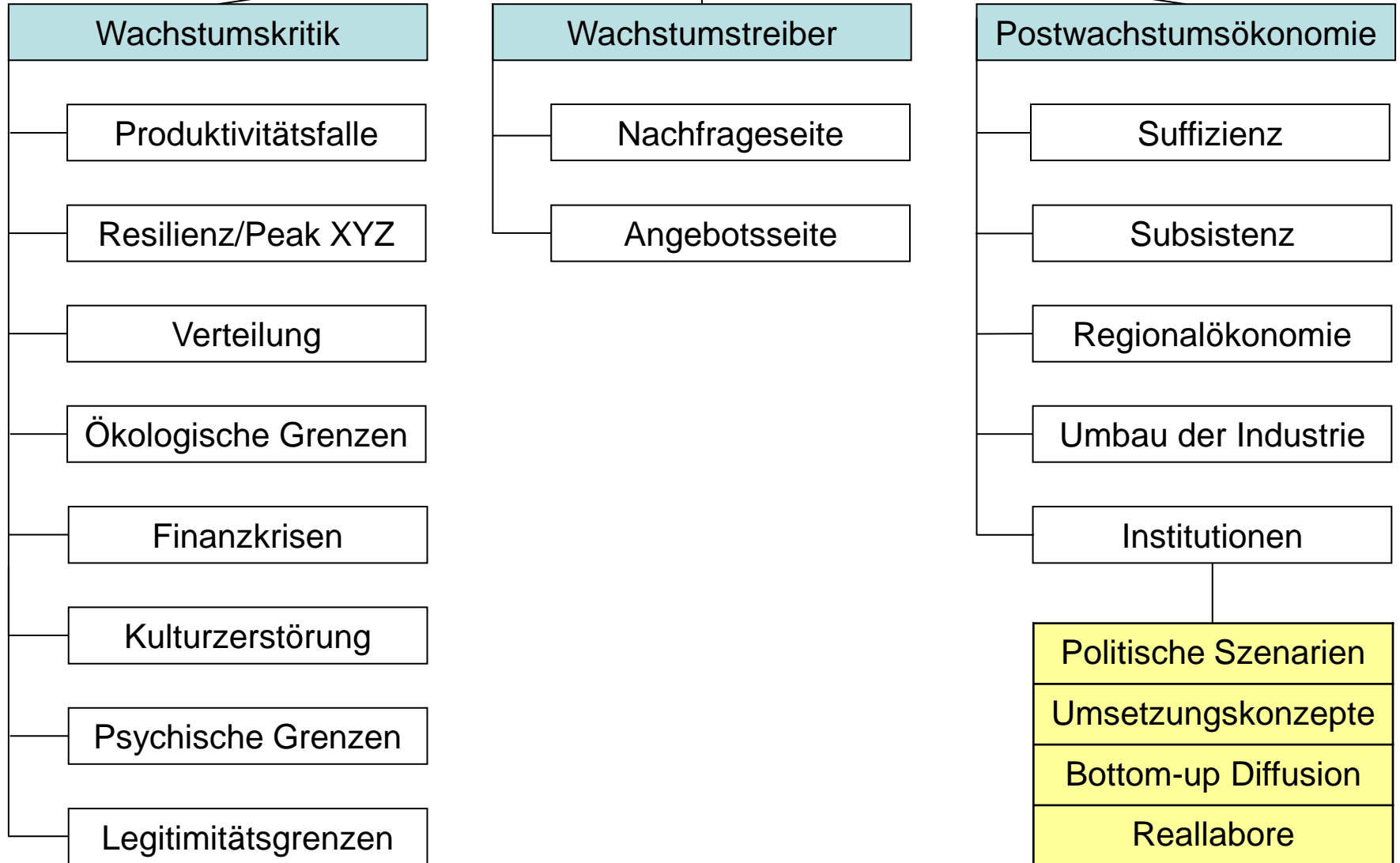
Suffizienz

Selbstversorgung

Kultureller Wandel



# Postwachstumsökonomik



## Agenda des Vortrags

- |    |   |
|----|---|
| 1. | <b>Wachstumskritik im Nachhaltigkeitsdiskurs</b>                |
| 2. | <b>Wachstumsgrenzen</b>   |
| 3. | <b>Postwachstumsökonomie</b>                                    |
| 4. | <b>Handlungsfähigkeit der Politik im Nachhaltigkeitskontext</b> |
| 5. | <b>Fazit</b>  |



# Warum ist eine Reduktionsstrategie notwendig?

## Verantwortung

Entkopplung scheitert  
⇒ Einhaltung ökologischer  
Grenzen nur durch  
Reduktion möglich!

Zeitliche, physische und  
räumliche Entgrenzung  
individueller Ansprüche  
⇒ „Verdienter“ Wohlstand?

Was darf sich ein Individuum an  
materiellen Freiheiten nehmen,  
ohne sozial und ökologisch über  
seine Verhältnisse zu leben?

## Sollensethik

## Selbstschutz/Lebenskunst

Ökonomische Vulnerabilität

Psychische Vulnerabilität

Lebenskunst heißt, jenen  
Ballast abzuwerfen, der zur  
Überforderung und somit der  
Lebensqualität abträglich wird.

## Strebensethik

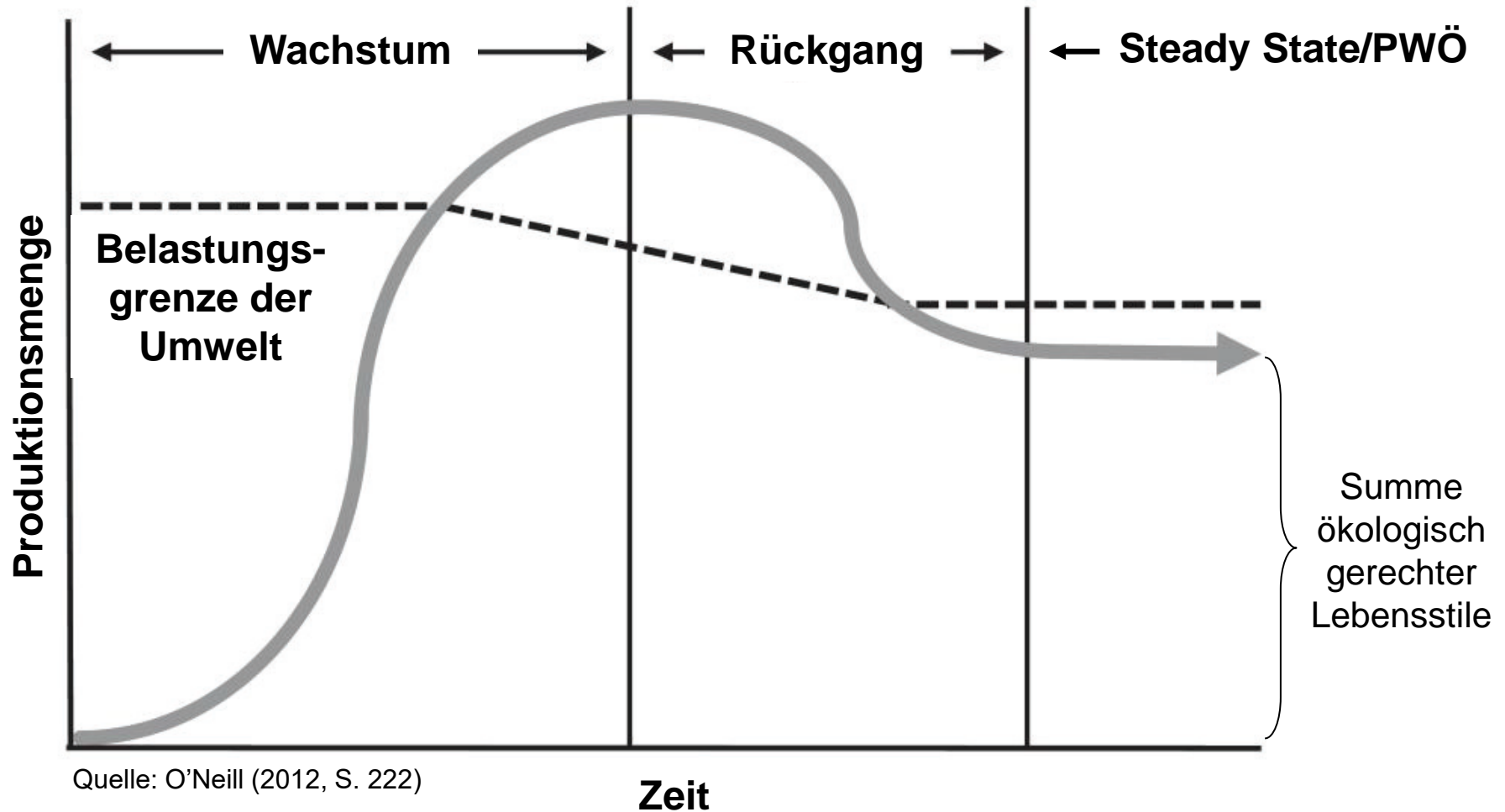
## Agenda des Vortrags

- |    |   |
|----|---|
| 1. | <b>Wachstumskritik im Nachhaltigkeitsdiskurs</b>                |
| 2. | <b>Wachstumsgrenzen</b>   |
| 3. | <b>Postwachstumsökonomie</b>                                    |
| 4. | <b>Handlungsfähigkeit der Politik im Nachhaltigkeitskontext</b> |
| 5. | <b>Fazit</b>  |

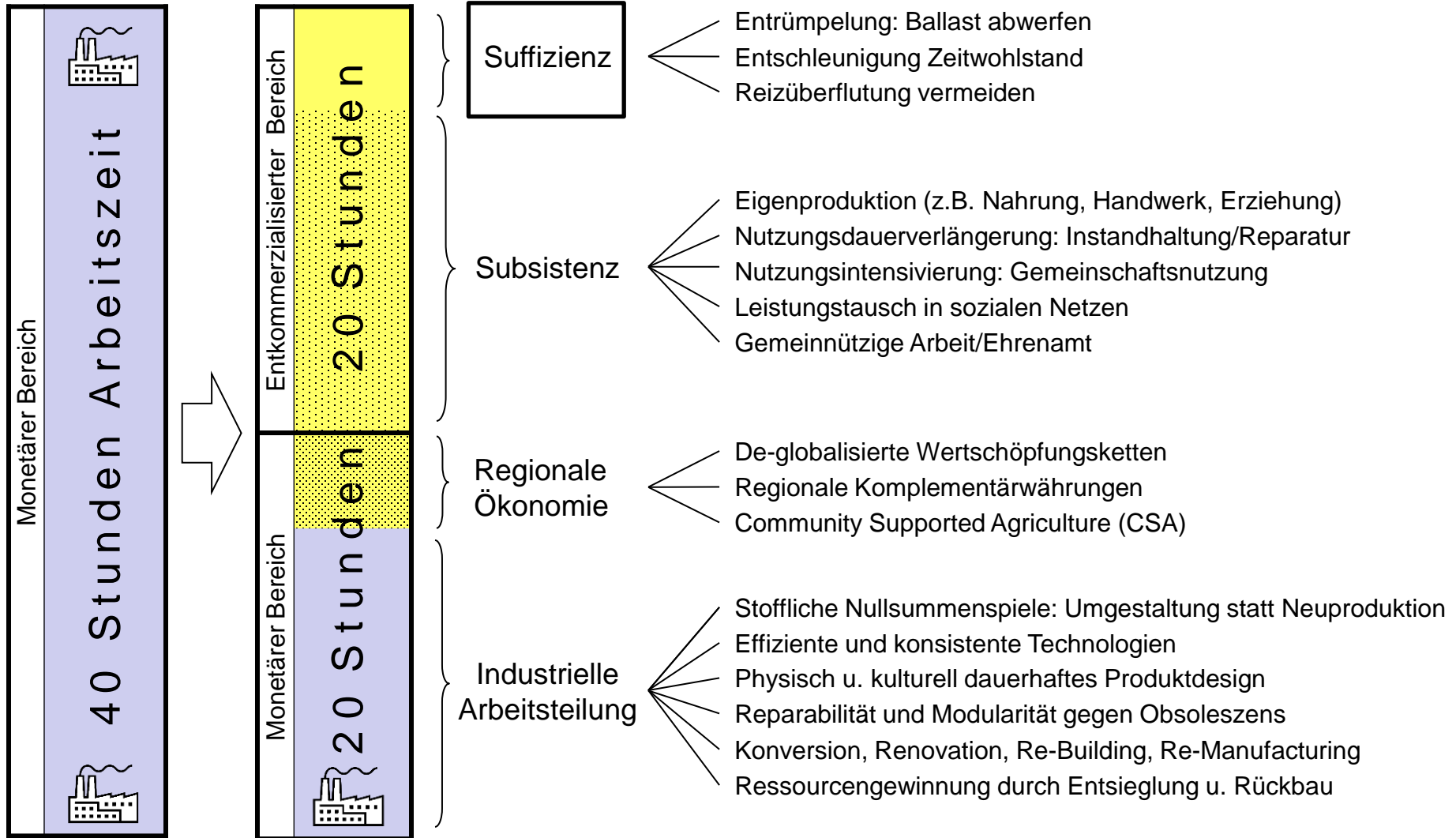




# Der Weg in die Postwachstumsökonomie



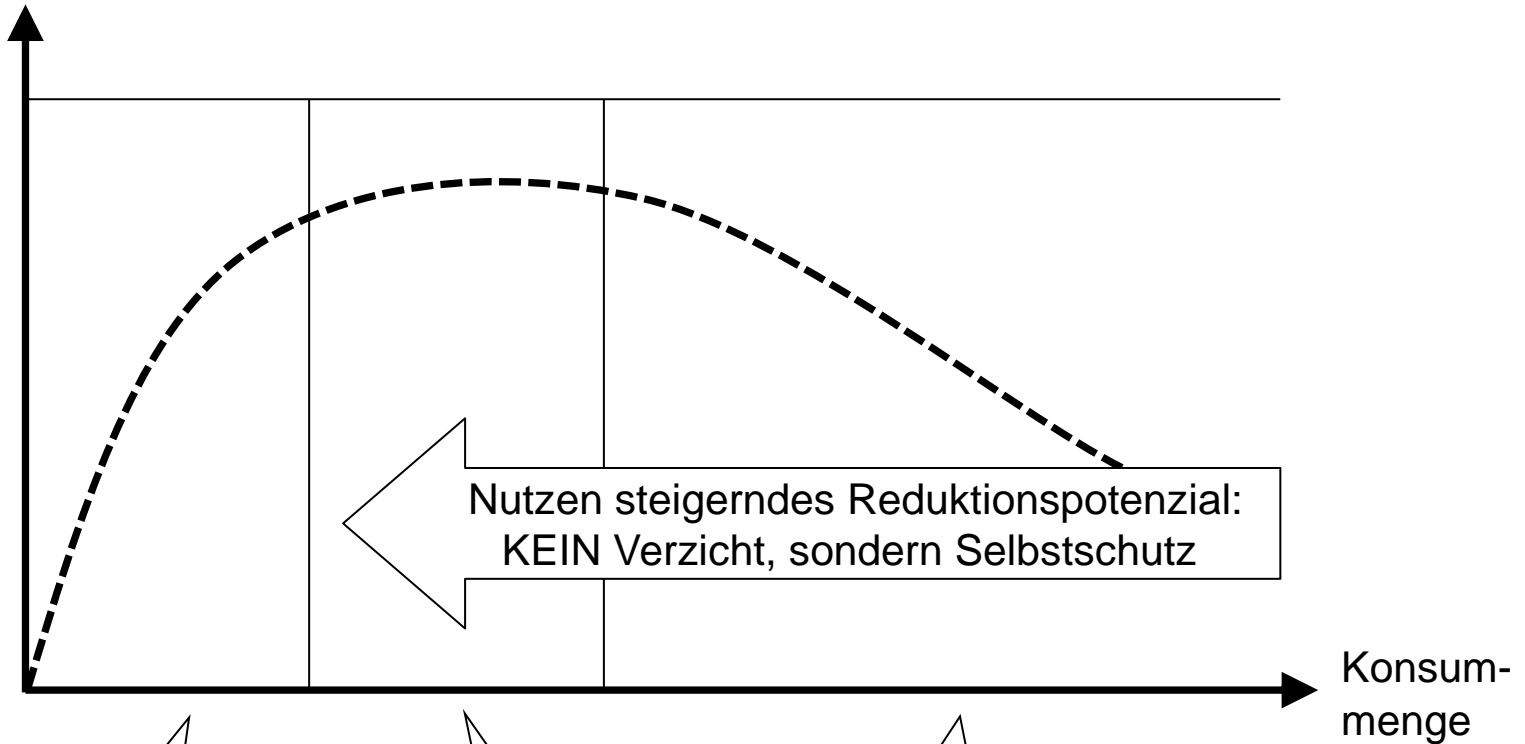
# Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

# Eine ökonomische Theorie der Genügsamkeit (= Suffizienz)

Individuelles  
Wohlbefinden

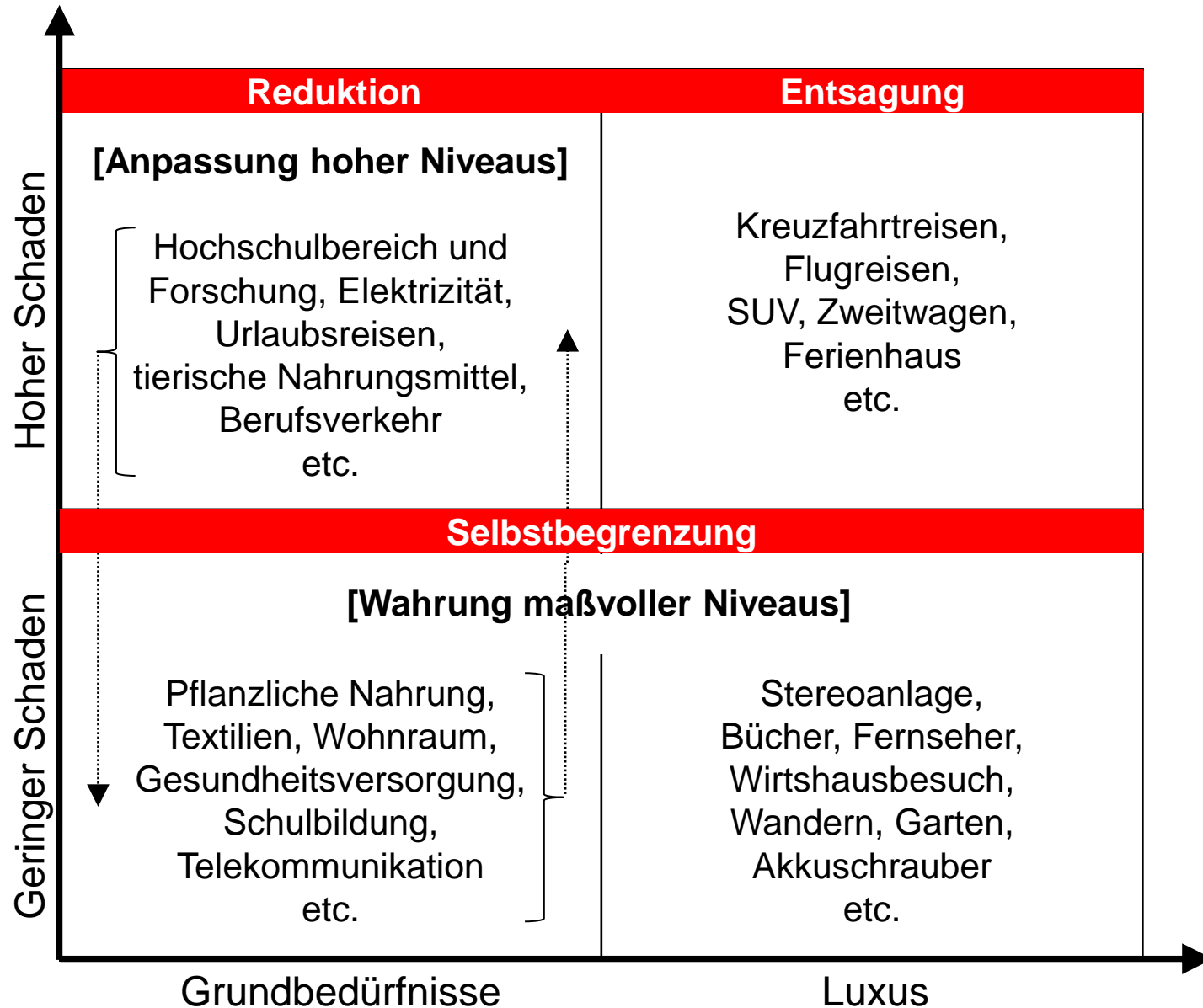


Unterversorgung:  
Globaler Süden,  
Schwellenländer

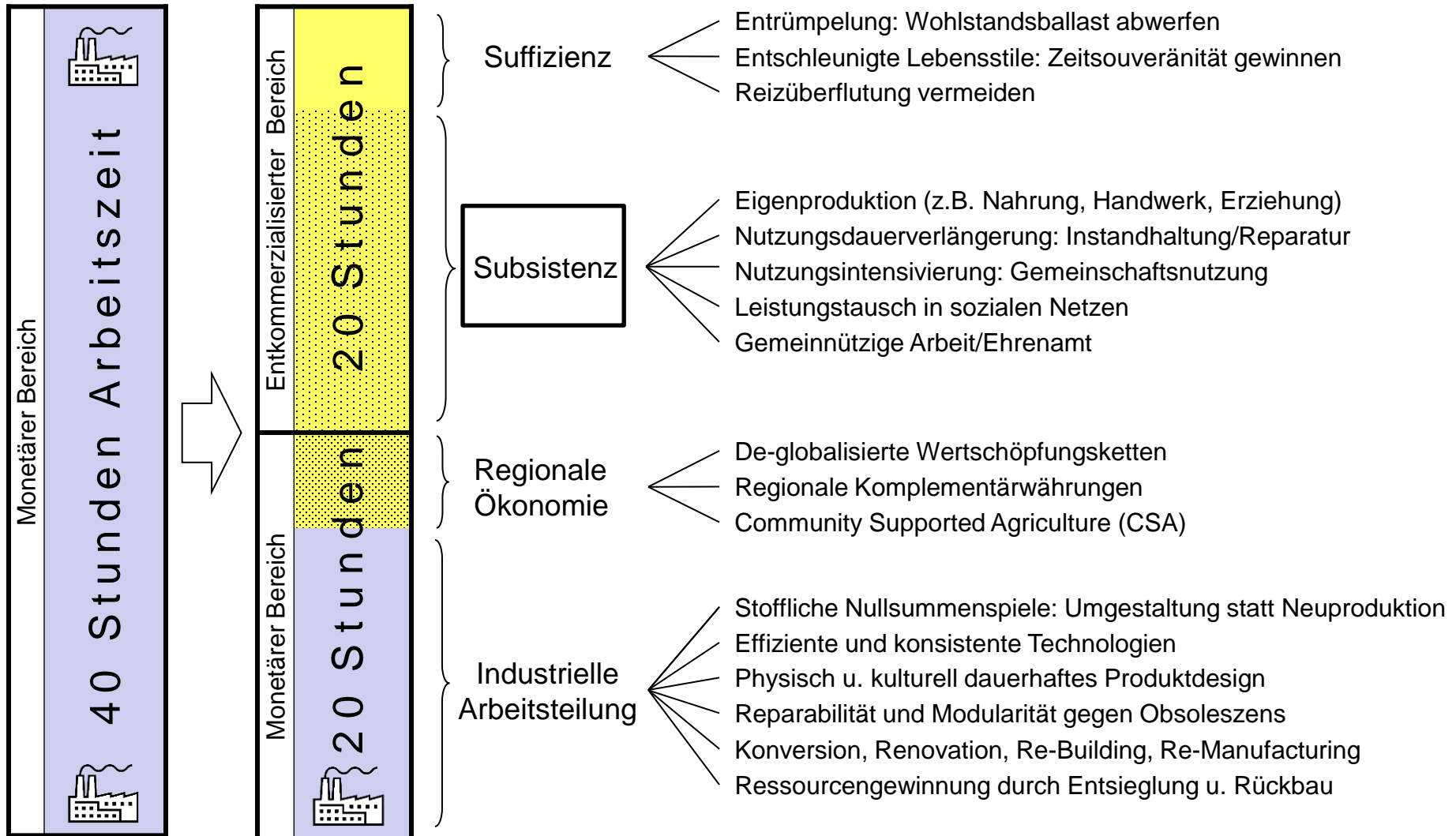
Sättigung:  
Konsumge-  
sellschaften

Reizüberflutung,  
Zeitknappheit, Stress,  
„Konsumverstopfung“

# Grundbedürfnisse versus Luxus: Die Logik effizienter Reduktion

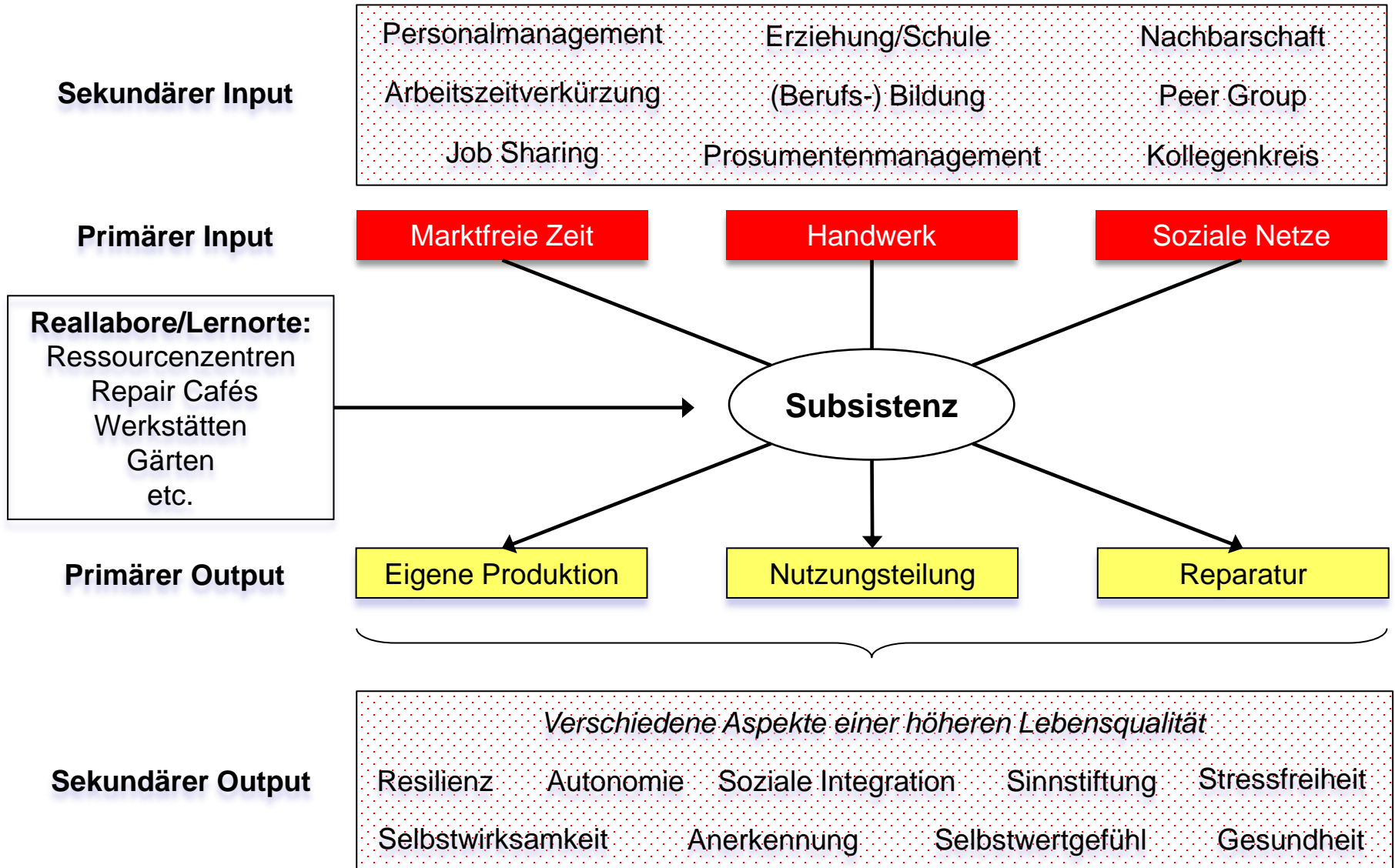


# Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen

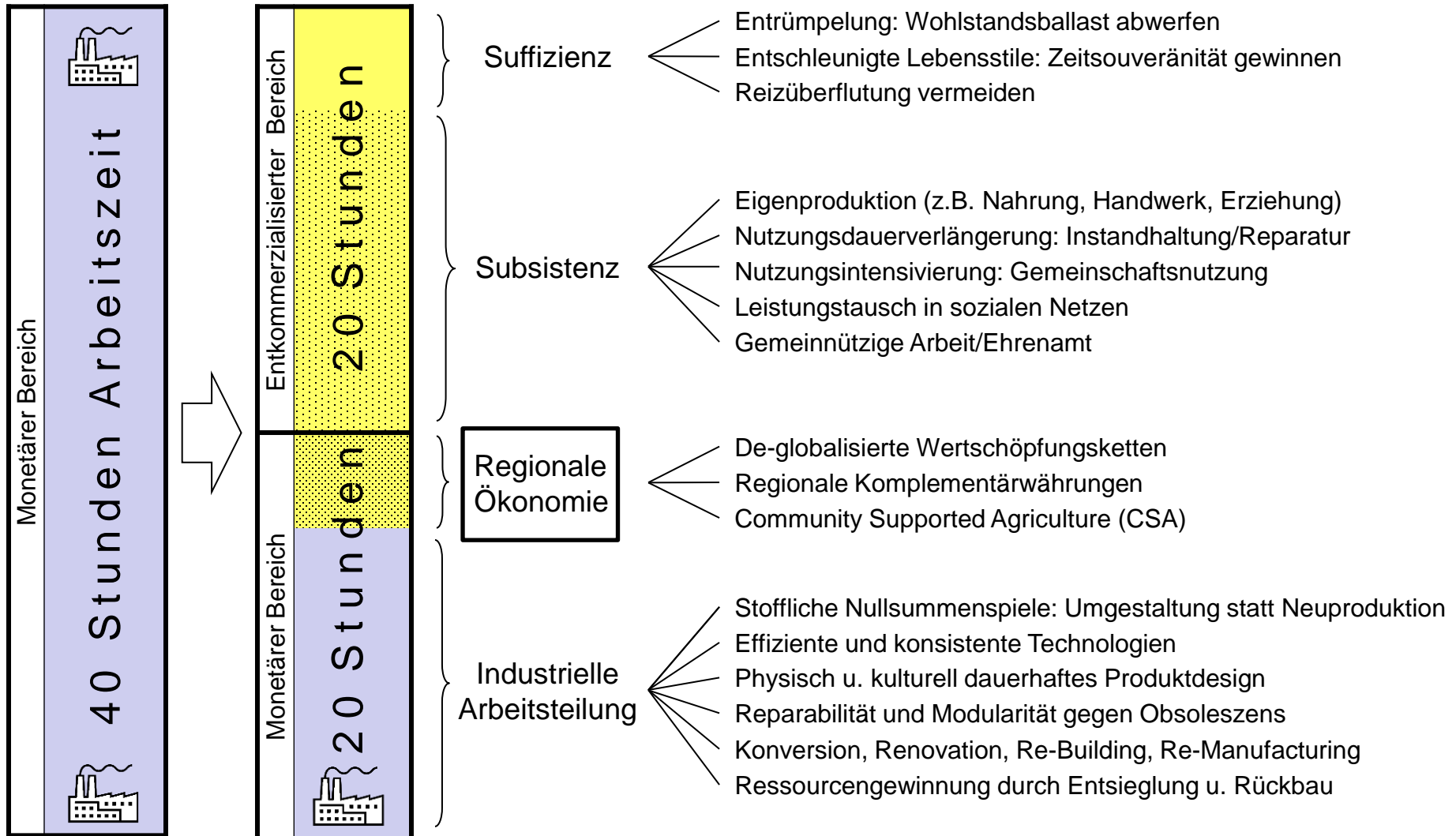


Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

# Voraussetzungen und Resultate einer urbanen/modernen Subsistenz



# Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

# Weniger produzieren – mehr erhalten, reparieren, gemeinsam nutzen

## Effizienz

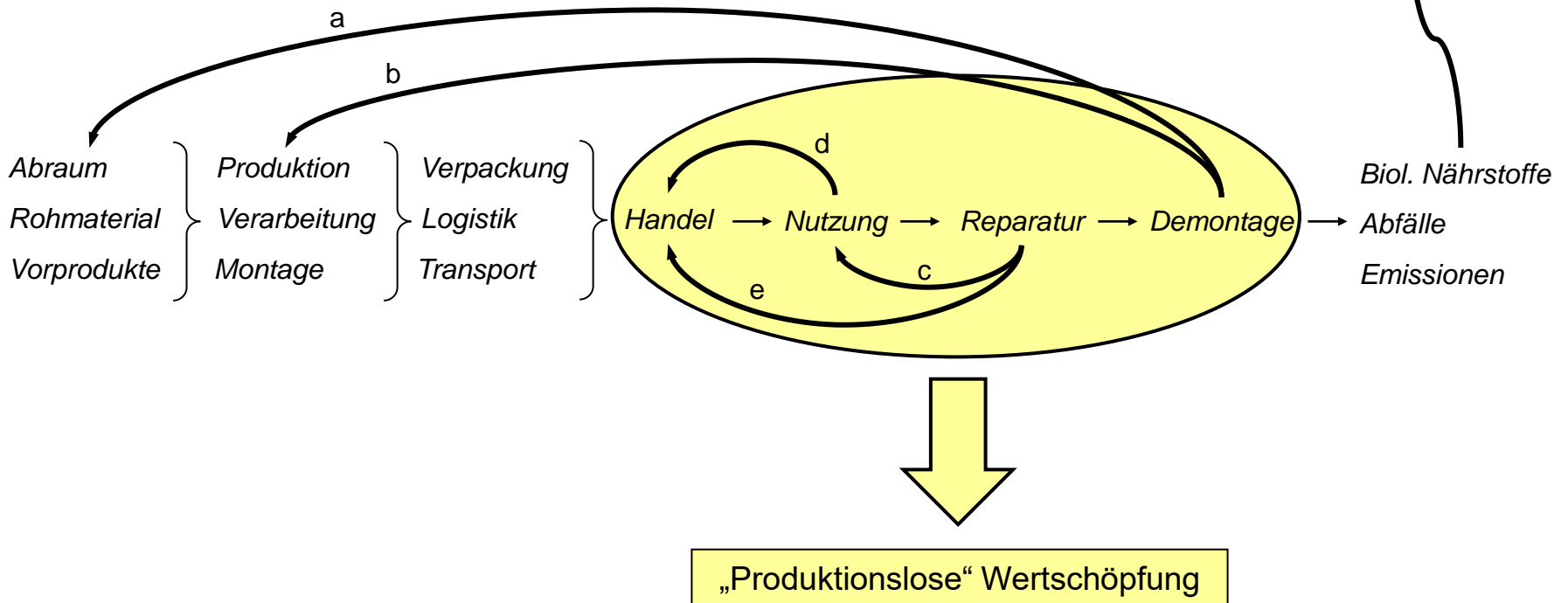
Technische Maßnahmen zur quantitativen Senkung des Inputs an Material und Energie

## Schnittstelle: Effizienz/Konsistenz/Suffizienz

- (a) Stoffliches Recycling
- (b) Recycling demontierter Module
- (c) Nutzungsdauerverlängerung
- (d) Second Hand u. Nutzungsintensivierung
- (e) Remanufacturing

## Konsistenz

Biologische Kreisläufe und regenerative Energieträger

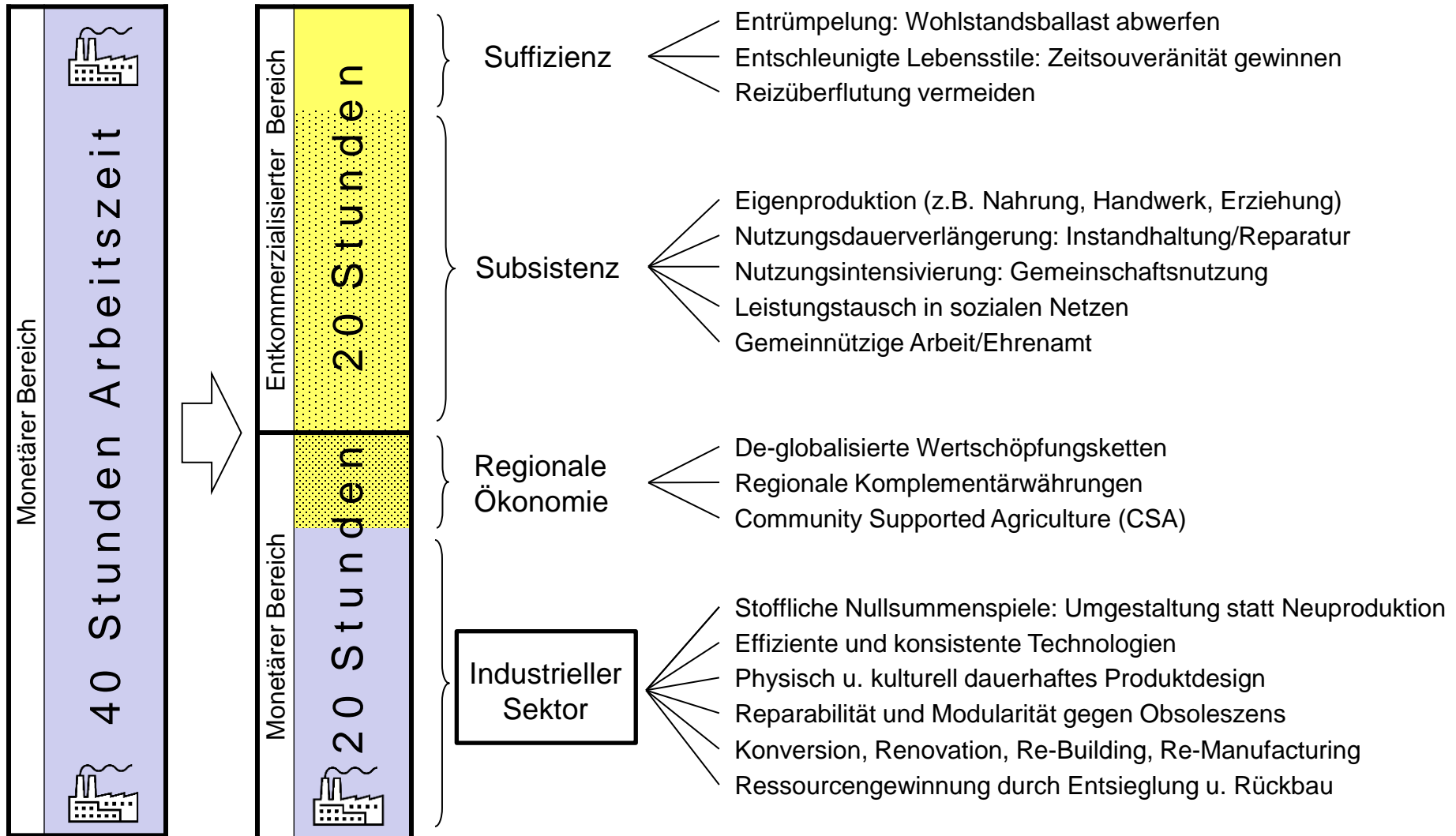




# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: CSA

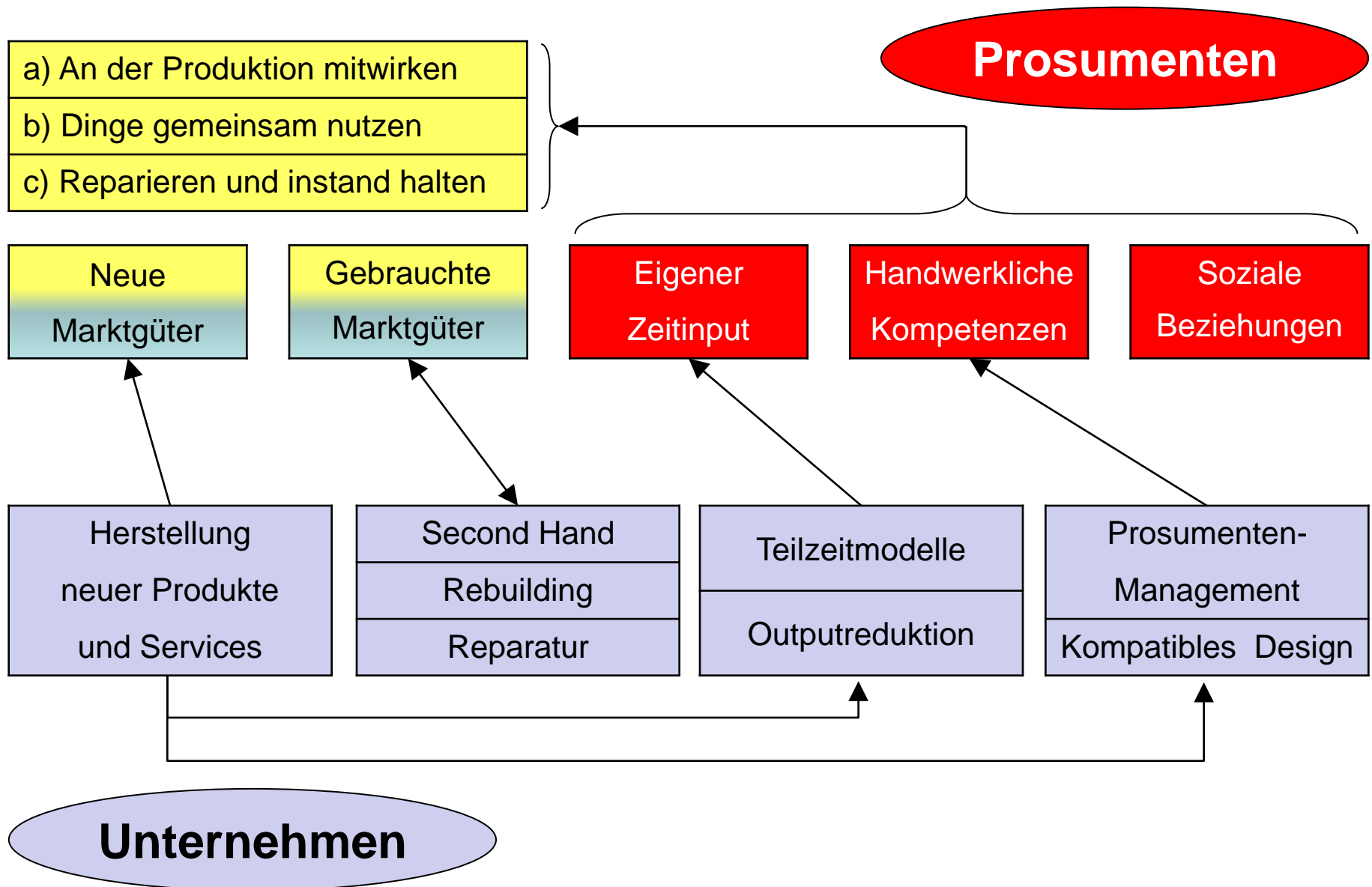


# Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

# Unternehmen machen aus Konsumenten autonome Prosumenten



## Agenda des Vortrags

1.	<b>Wachstumskritik im Nachhaltigkeitsdiskurs</b>
2.	<b>Wachstumsgrenzen</b>
3.	<b>Postwachstumsökonomie</b>
4.	<b>Handlungsfähigkeit der Politik im Nachhaltigkeitskontext</b>
5.	<b>Fazit</b>



# Woran scheitern bisherige Nachhaltigkeitsanstrengungen?

1. **Fortschrittsgläubigkeit:** Technologien, die modernen Wohlstand aus dem materiellen Nichts erschaffen, existieren nicht einmal theoretisch, folglich auch keine technologische Entkopplungsstrategie.
2. **Handlungsunfähigkeit der Politik:** Wenn eine Entkopplung (= Green Growth) unmöglich ist, müssten Regierungen der Mehrheit Einschränkungen oktroyieren, für die sie nicht gewählt, sondern gelyncht werden.
3. **Negierung jeglicher individueller Verantwortung:** Die Wissenschaft liefert Individuen einen Supermarkt der Begründungen dafür, mit einer nachhaltigen Lebensführung überfordert zu sein.
4. **Verkümmerung basaler Kompetenzen:** Konsumabhängigkeit, Digitalisierung, moderne Bildungsmaximen, Akademisierung befördern Hilflosigkeit.
5. **Ökologischer Ablasshandel:** Greenwashing durch symbolische Kompensation hat vegane Vielflieger und eine Bionade-Bourgeoisie hervorgebracht.
6. **Konflikt zwischen Sozial- und Nachhaltigkeitspolitik:** Instrumentalisierung stetig noch oben angepasster Armutsgrenzen; Relativierung der absoluten Güterausstattung

# Angenommen, die Politik wäre handlungsfähig...

## Postwachstumspolitik

### Öffentliche Investitionen

- Rückbauprogramme
- Aufbau von Strukturen der Subsistenz: z.B. Solawi, Ressourcenzentren
- Einkommenseffekt federt Abschwung temporär ab
- Keine Finanzierung bisheriger Konsum- und Mobilitätsmuster

### Verbote/Regulierungen

- Unterbindung ökologisch ruinöser Praktiken, die nur reinen Luxus darstellen
- Individuelles CO<sub>2</sub>-Budget von einer Tonne pro Jahr als (mittelfristiges) Ziel
- Flächenmoratorium – auch für die „Energiewende“
- Autofreie Städte/Sonntage

### Lebensstilpolitik

- Arbeitszeitverkürzung auf durchschnittlich 20 Std.
- Akademisierungswahn und Digitalisierung eindämmen
- Bildung auf handwerkliche Kompetenzen ausrichten
- Pflichtfach: „Ökologisch verantwortbare und resiliente Lebensführung“

Anstatt den ohnehin nicht vermeidbaren Reduktionsprozess durch staatliche Geldgeschenke künstlich zu verschleppen, sollten Menschen ertüchtigt werden, durch eigene Versorgungsbeiträge und Genügsamkeit krisenfest zu werden.

**Aber was tun, wenn dafür keine demokratischen Mehrheiten existieren?**

## Was bedeutet es für die Politik, wenn die Entkopplung scheitert?

1. Damit Umweltpolitik mehrheitsfähig werden kann, muss sie zumutungsfrei sein, darf den Wohlstand nicht gefährden.
  2. Das setzt voraus, den Wohlstand technologisch von Schäden entkoppeln zu können, ihn also „reinzuwaschen“, indem (1) unschädliche, (2) gleichwertige und (3) erschwingliche Substitute erschaffen werden.
  3. Genau das ist schon theoretisch unmöglich und ist in der Praxis nicht nur fehlgeschlagen, sondern hat ein neues Stadium der Zerstörung angerichtet: Zusätzliche Schäden durch „grünes“ Wachstum.
  4. Folglich könnte die Politik, wenn sie die Ökosphäre tatsächlich entlasten wollte, nur Einschränkungen und reduzierte Ansprüche oktroyieren.
  5. Das widerspricht allem, womit sich demokratische Regierungen bislang legitimiert und den Wählern angedient haben, wäre also politischer Suizid.
- ⇒ **Mit dem Ende aller Entkopplungsphantasien endet auch die politische Handlungsfähigkeit.**

# Sozialer Vorbehalt verhindert Klimaschutz

1. Der Diskurs über nachhaltigkeitspolitische Instrumente wird dominiert von Anreizsystemen, insbesondere der Lenkungswirkung einer CO<sub>2</sub>-Steuer.
  2. Aber wenn keine aus Sicht der Nachfrager gleichwertigen ökologischen Alternativen existieren, auf die sich die Nachfrage lenken ließe, steht die Politik vor drei Optionen:
    - a. Geringer CO<sub>2</sub>-Preis ⇒ keine Umwelt-, sondern nur Gewissensentlastung ⇒ CO<sub>2</sub> steigt
    - b. Hoher CO<sub>2</sub>-Preis ⇒ soziale Spaltung, denn Einkommensstarke können sich ruinöse Praktiken im Gegensatz zu Einkommensschwachen weiterhin leisten; dies kann demokratische Politik niemals riskieren
    - c. Hoher CO<sub>2</sub>-Preis mit Rückverteilung ⇒ auch Einkommensschwache können sich nun weiterhin alle bisherigen Praktiken leisten, für ohnehin keine Substitute existieren
- ⇒ **Marktwirtschaftliche Anreizsysteme enden in einem unlösbaren Dilemma.**
- ⇒ **Anreizsysteme wälzen die ökologische Verantwortung auf den Staat ab, der wiederum handlungsunfähig ist, was den Wandel einfriert.**

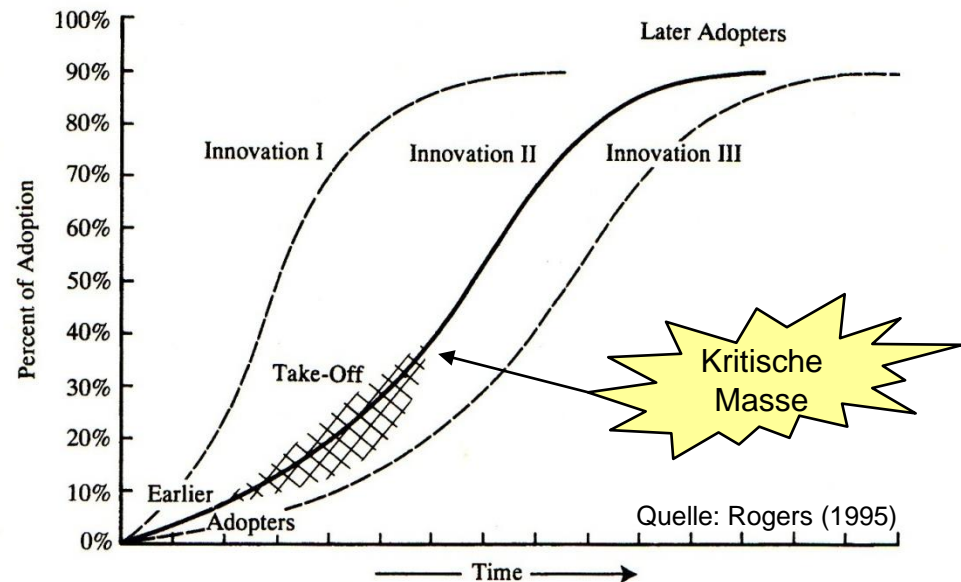
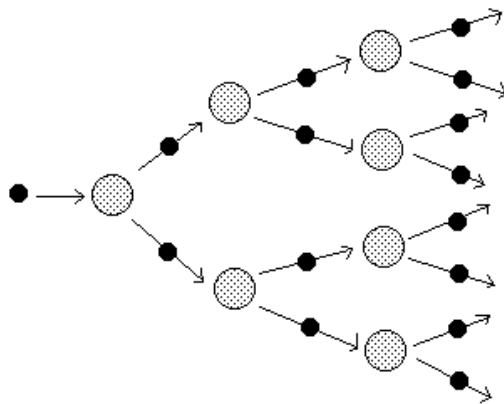


# Instabile Kultur und Demokratie

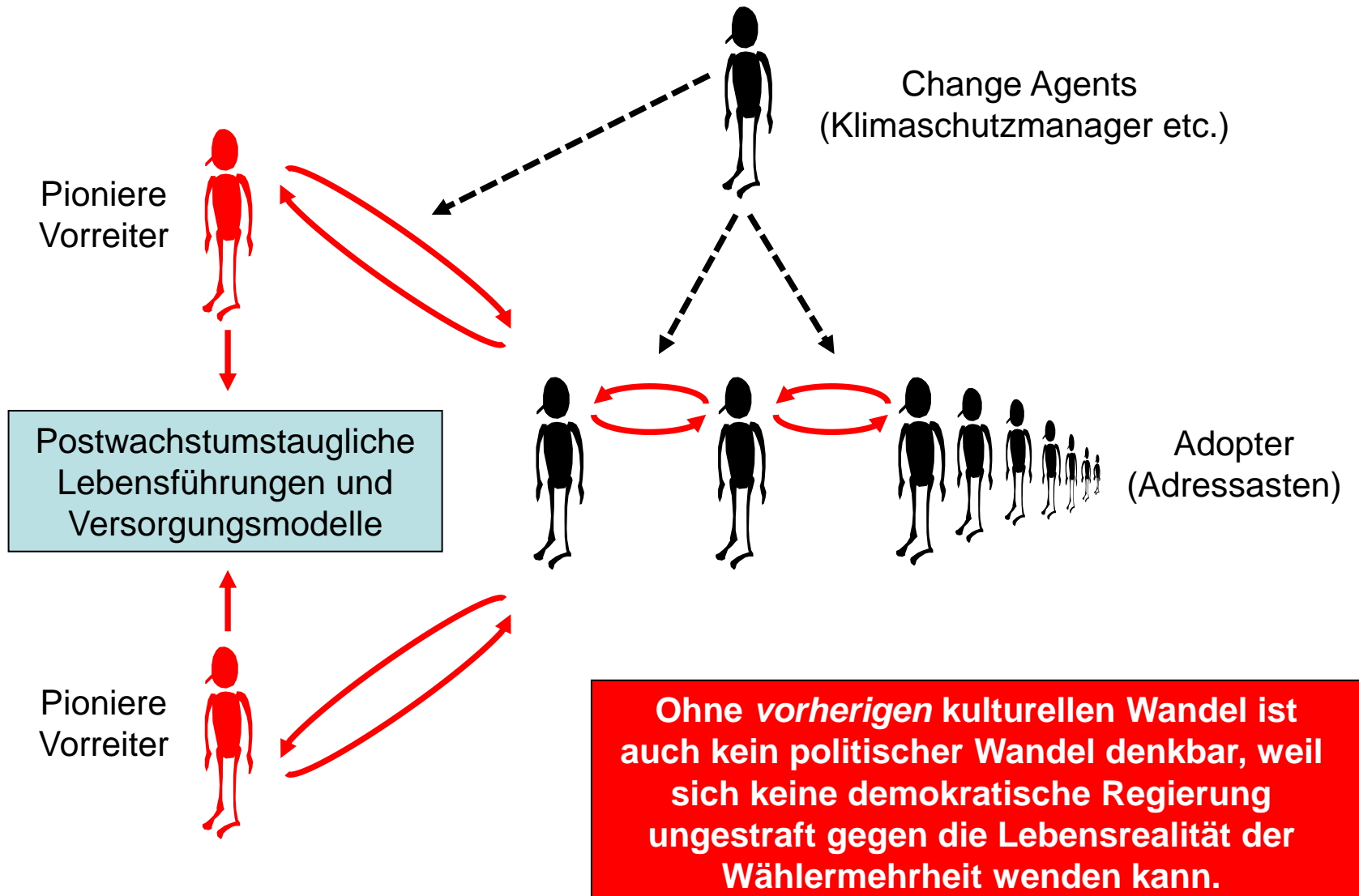
1. Idee handlungsfähiger politischer Instanzen beruhte u.a. auf zwei Faktoren:
    - a. Stabiler Wählerwille, an dem sich die Politik orientieren kann
    - b. Subjekte, deren Emanzipation nicht so weit reicht, sich der Verantwortung zu entledigen; fähig, auch unangenehme Entscheidungen mitzutragen
  2. Kulturosoziologische Befunde verweisen auf dynamische und fragmentierte Identitäten: „Multioptionsgesellschaft“ (Gross 1993), „Flüchtige Moderne“ (Bauman 1999), „Gesellschaft der Singularitäten“ (Reckwitz 2017) etc.
  3. Strukturwandel zur „simulativen Demokratie“ (Blühdorn 2013):
    - a. Repräsentation scheitert an volatilen und zerfaserten Interessen
    - b. Widersprüchliche Ansprüche an die Politik: Einerseits Nachhaltigkeit – andererseits bedingungslose Selbstverwirklichung
- ⇒ **Arrangement zwischen Gesellschaft und Politik: Ökologisches Engagement erlebbar inszenieren, aber so, dass ungehinderte Entfaltungsoptionen verbleiben ⇒ technologische Simulation**
- ⇒ **Rolle der Politik: Ökologische Probleme werden nicht gelöst, sondern deren Unlösbarkeit wird erträglich gestaltet**

# Transformation: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
  - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
  - mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme („Adoption“) der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz krisenstabiler Reallabore
- Übungsprogramme für postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile



# Horizontale Nachhaltigkeitskommunikation: Soziale Interaktion



## Agenda des Vortrags

1.	<b>Wachstumskritik im Nachhaltigkeitsdiskurs</b>
2.	<b>Wachstumsgrenzen</b>
3.	<b>Postwachstumsökonomie</b>
4.	<b>Handlungsfähigkeit der Politik im Nachhaltigkeitskontext</b>
5.	<b>Fazit</b>



## **Fazit: Zwei Wendepunkte innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses**

1. Konventionelle Wachstumskritik wird dem systematischen Scheitern bisheriger Nachhaltigkeitsbestrebungen nicht gerecht: Die vorherrschenden Mythen eines „grünen“ Wachstums sind ebenso zu dekonstruieren  
⇒ „Wachstumskritik 2.0“
2. Wenn „grünes“ Wachstum nicht mal theoretisch konsistent begründbar ist,.
  - besteht im Wandel zur Postwachstumsökonomie die letzte Chance,
  - bilden allein nachhaltige Lebensführungen ein kongruentes Zielsystem,
  - endet (vorerst) die Handlungsfähigkeit demokratischer Regierungen, denn demokratische Mehrheiten für Nachhaltigkeit erfordern glaubwürdige Entkopplungsnarrative – also genau das, was nicht existieren kann,
  - liegen Auswege in dezentralen und autonomen Gegenkulturen, die reduktive Praktiken ausformen und reproduzieren,
  - ist eine demokratische und friedliche Delegitimierung zerstörerischer Steigerungssorgien und ökosuizidale Praktiken vonnöten, die bis zum Boykott reichen könnte.